

# Vorbereitung auf den Winter



ZEICHNUNG: TANJA FRICK

Die Bienenvölker sind abgeerntet und eine erste reichliche Futtergabe ist verabreicht. Mit der Sommerbehandlung gegen die Varroamilbe sind die Hauptarbeiten abgeschlossen, es kehrt wieder Ruhe ein. Trotzdem muss der Wintervorbereitung grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden.

### Monatsbotschaft: Schöne Ferien!

- Sommerarbeiten abschliessen.
- Bienenvölker auffüttern.
- Starke Wintervölker herrichten.
- Sommerbehandlung gegen Varroa abschliessen.
- Räuberei vermeiden.

MANFRED BIEDERMANN, MAUREN ([manfred.biedermann@gmx.net](mailto:manfred.biedermann@gmx.net)) UND DOMINIK SELE, ESCHEN ([sele@adon.li](mailto:sele@adon.li))

Der Monat August ist ein Ferienmonat. Viele Betriebe machen ihr Geschäft zu, die Angestellten und Arbeiter geniessen die warme Sommerzeit. In der Imkerei ist die Honigernte abgeschlossen, die Völker haben schon ihr erstes Winterfutter erhalten, die Varroasommerbehandlung ist beendet. Die stressige Zeit ist vorbei, Bienen und Imker können sich zurücklehnen – schöne Ferien!

Aber im August können für die Bienenvölker noch zukunftsweisende Entscheidungen getroffen werden. Schwache Völker, die nur eine

geringe Überwinterungschance haben, werden aufgelöst. So erspart man sich Ärger, Zeit und verschwendet kein kostbares Winterfutter. Bei der Herbstkontrolle wird festgestellt, ob das Volk weiselrichtig ist. Eine Umweiselung ist nur sinnvoll, wenn das Volk noch genügend stark ist und noch möglichst viele Jungbienen vorhanden sind. Sonst lieber das Volk auflösen, statt eine gute Königin zu opfern. Wer genügend Ableger mit vitalen Königinnen im Frühsommer erstellt hat, verfügt ja bereits über einen Ersatz von guter Qualität.

Ältere Königinnen können noch ausgewechselt werden, nicht selten sind sie die Ursache für Winterverluste. Es gilt zu beachten, dass auch junge Königinnen nicht immer den gewünschten Kriterien entsprechen. Zeigen Völker aggressives Verhalten, haben einen schlechten Putztrieb, neigen zu Kalkbrut, zeigen überdurchschnittliche Varroavermehrung oder sind allgemein in der Entwicklung nicht befriedigend, kann eine Umweiselung sinnvoll sein. Es ist also nicht unbedingt immer nur das Alter entscheidend.

Bei der Durchsicht der Völker ist auch genau darauf zu achten, ob die Brut in Ordnung ist. Bei immer klei-



ner werdenden Brutflächen lässt sich besser erkennen, ob Brutzellen stehen geblieben sind, aus denen die Bienen nicht geschlüpft sind, oder ob sich abgestorbene Larven darin befinden. Bei Verdacht auf anzeigepflichtige Brutkrankheiten ist sofort der Bieneninspektor zu kontaktieren. Für alte und schlechte Waben ist es Zeit, diese vor der Auffütterung auszumerzen.

### Auffütterung

Zur guten Wintervorbereitung gehört das Auffüttern. Sofort nach der Honigernte werden alle Völker gleichzeitig mit fünf bis acht Liter Zuckerwasser gefüttert und dann gegen die Varroamilbe behandelt. Anschliessend folgen weitere Futtergaben. Es empfiehlt sich, die Völker nicht zu stark einzuengen. Im CH-Kasten sollten mehr als 10 bis 12 Waben vorhanden sein, damit keine Überfütterung stattfindet und die Brut nicht stark eingeschränkt wird. Nicht jedes Volk braucht gleich viel Futter. In der Regel sollte ein Volk bis Mitte September etwa 15–20 kg Futtermittel haben. Verarbeiten noch die Sommerbienen die Vorräte für die kalte Jahreszeit, so können die im Herbst geschlüpften Bienen Kräfte sparen und die Wintermonate besser überleben. Zu gesunden Winterbienen gehört auch eine sehr gute Pollenversorgung, damit sie reichlich Eiweiss im Körper anreichern können und so ihre Langlebigkeit unterstützt wird.

### Achtung Räuber

Bei Trachtlosigkeit und vorgerückter Jahreszeit sind die Völker oft aggressiver gestimmt als im Frühjahr. Die Gefahr der Räuberei nimmt zu, bei freistehenden Völkern muss rasch gearbeitet werden. Arbeitslose Bienen nutzen im Spätsommer jede Gelegenheit, um noch etwas Honig zu erhaschen. Gefährdet sind schwache oder weiselose Völker. Honigwaben dürfen auf keinen Fall herumstehen, sie müssen vollständig bienendicht aufbewahrt werden. Bei der Auffütterung müssen gut verschliessbare Futtereinrichtungen verwendet werden. Nach Möglichkeit soll nur abends gefüttert werden. Verschüttetes Zuckerwasser muss sofort entfernt werden.

FOTOS: ERNST MEIER



Bienen machen es uns nicht immer einfach. Brutkontrolle, Honigentnahme, Auffütterung und Varroabehandlung sind im Vogelnistkasten kaum durchführbar. Dies zeigt uns auch auf, welche Aufgabe und Verantwortung wir als Bienenhalter haben und welche Hilfestellung wir unseren Bienen bieten müssen.

FOTO: MANFRED BIEDERMANN



Die Einfütterung der Bienenvölker im August muss sorgfältig erfolgen. Es können auch einfache Futtergeschirre verwendet werden. Diese müssen aber bienendicht in den Völkern sein, sodass keine futtersuchenden Bienen diese «Trachtquelle» entdecken.



FOTO: MANFRED BIEDERMANN

Sonnenblumen bringen nicht nur Licht und Farbe in unseren Alltag, sie erfreuen auch viele Insekten mit ihrem Pollen und Nektar. Vor allem für die Jungvölker ist im Spätsommer eine gute Pollenversorgung wichtig. Diese brüten noch länger in den Herbst, damit sie eine ausreichende Winterstärke erhalten und gut über den Winter kommen.

# Alle Menschen sind bestechlich ...

MANFRED BIEDERMANN, MAUREN (FL)

Gemäss Schweizerischem Strafgesetzbuch droht bei Bestechung eine Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren. Die Bienen interessiert dies aber nicht, bei ihrer «Bestechung» verschaffen sie sich auch keinen Vorteil, im Gegenteil – sie bezahlen dafür mit ihrem Leben.

Mit ihrem Stachel halten sich die Bienen bei Gefahr ihre Feinde auf Distanz. Sie benutzen ihn zur Abwehr und Verteidigung. Über viele Jahrmillionen hat der Stachel mit seinem Gift sicher zum Überleben der Bienen beigetragen. Hätten wir unsere Bienen noch, wenn sie keinen Stachel hätten? Stiche sind für uns Menschen meist unangenehm. Egal ob es sich um einen

Nadelstich, einen Bienenstich oder um einen Stich mit giftigen Worten handelt, die ebenso verletzend sein können.

Trotzdem sind Bienenstiche aber nicht in jedem Fall gefährlich. Handelt es sich um einen traditionellen Blechkuchen aus Hefeteig mit einem Belag aus einer karamellisierten Fett-Zucker-Mandel-Masse, so hat dies mit aggressiven Bienen nichts zu tun. Handelt es sich beim Stich einer Biene um ein Druckverfahren in der abbildenden Kunst, so kann uns eine solche Darstellung auch grosse Freude bereiten. Stiche können auch noch andere Bedeutungen haben, so beim Kartenspiel, beim Wettschiessen, beim Nähen, ein jäher Anstieg einer Strasse, ein stechender Schmerz ...

Wurde im kriegerischen Mittelalter ein Freund, der mit Stichwunden verletzt war, im Kampf allein gelassen, nannte man dies: «Ihn im Stich lassen.» Es galt als schwere Schande. Helfen wir unseren Bienen! Sie sind gestresst durch verschiedene Umwelteinflüsse und Krankheiten. Lassen wir sie nicht im Stich!

Stören wir die Bienen nicht unnötig, damit sie ihren Stachel nicht brauchen und nehmen uns den Spruch an einem Bienenhaus zu Herzen:

«Wenn Dich hier eine Biene sticht, dann gehe fort und schimpfe nicht, bedenke, dass nur Du es bist, der störend hier im Wege ist.»

Es sagt die Biene zur Wespe:



ZEICHNUNG: TANIA FRICK



# Vor Auffütterung: Grossreinemachen



FOTO: DOMINIK SELE

Auf der Jungvolkstation wachsen die Rennpferde für nächstes Jahr ungestört heran. Gleichzeitig wird auf den Aussenständen unter den Wirtschaftsvölkern durch Auflösen von in der Leistung nachlassenden Völkern für neue Platz geschaffen.

DOMINIK SELE, ESCHEN (FL)

Wer seinen Bienenbestand ohne Probleme überwintern und sich in der nächsten Saison an starken und gesunden Völkern erfreuen möchte, sollte spätestens vor dem Auffüttern selektiv tätig werden: Ungenügende Völker werden im Zuge der Herbstrevision aufgelöst. An ihre Stelle rücken die heranwachsenden Ableger dieses Jahrs, welche bis in den Frühherbst zu voller Volksstärke heranwachsen.

## Survival of the fittest versus imkerliche Obsorge

Bekämpfung von Varroa, Sauerbrut und anderen Tierseuchen, künstliche Fütterung und züchterische Auslese auf menschenfreundliche Eigenschaften sind die prominentesten Beispiele dafür, wie wir in den letzten Jahrzehnten zwar uns Imkern die Bienenhaltung erleichtern, damit aber gleichzeitig der Evolution ins Handwerk pfuschen. Heute sind wir bereits so weit, dass in unseren Ländern solche Massnahmen die Imkerei in ihrer heutigen Ausprägung überhaupt erst ermöglichen. Ohne sie müssten wir wohl für die nächsten Jahrhunderte auf die Bienenhaltung in Mitteleuropa verzichten, bis die Art *Apis mellifera* sich mittels natürlicher Auslese an neue Probleme wie die Varoamilbe oder die veränderte Nahrungsgrundlage angepasst hat. Ein Klacks für die seit 100 Millionen Jahren existierenden Honigbienen. Ich als einzelner Imker habe da schon weniger Zeit.

Trotzdem sollten wir wo möglich nach den Gesetzen der Natur imkern. Das heisst in der Praxis: intensive Vermehrung früh zur Schwarmzeit und danach Selektion der Stärksten.

## Rotation statt Renovation

Es gibt keine andere Massnahme, welche die Qualität eines Bienenbestandes schneller weiter bringt als eine konsequente Auslese.

*Die Schwächlinge dieses Jahrs werden im nächsten Frühjahr nicht stärker, die Stecher nicht zahmer, die Schwarmfreudigen nicht träger sein.*

Anstatt auf ein Wunder zu warten, ist es erfolgversprechender, mehr nach den Regeln der Evolution zu imkern. Ich bastle deshalb nicht an Problemwirtschaftsvölkern herum. Lieber stecke ich meine Energie in die konsequente Pflege der wirklichen Hoffnungsträger fürs nächste Jahr: die in genügender Zahl vorhandenen Jungvölker mit jungen Königinnen auf frischem Wabenbau. Will man erfolgreich imkern, muss man in Sachen Nachwuchs immer aus dem Vollen schöpfen können.

## Umgang mit Problemvölkern im Sommer

- Ich versuche nicht, schwächelnde Wirtschaftsvölker mit Futtergaben aufzupäppeln.

- Ich versuche nicht, wertvolle Zuchtköniginnen in weisellose und womöglich drohnenbrütige Wirtschaftsvölker einzuweiseln.
- Ich versuche nicht, Stecher umzuweiseln.
- Ich vereinige keine Schwächlinge miteinander.

Stattdessen löse ich das Problem einfach innert Minuten – Erfolg garantiert:

- Das Volk wird beiseitegestellt.
- Nach ein paar Rauchstössen werden die Waben auseinandergerückt und den Bienen wird etwas Zeit gegeben, sich den Honigmagen zu füllen.
- Alle Waben werden vor den Nachbarvölkern abgeklopft (Ausnahme drohnenbrütige Völker – diese wische ich etwas weiter entfernt ab). Dabei suche ich keine Königin. Diese wird – falls vorhanden – das Ansuchen um Asyl am Flugloch des Nachbarvolkes sowieso nicht überleben.
- Allfällige bebrütete Waben werden entweder den verbleibenden Völkern zugehängt oder zu Sammelbrutablegern – sogenannten «Bienenscheunen» – zusammengestellt und die schlüpfenden Bienen später verwertet.
- Volle oder angetragene Honigräume werden geschleudert oder bis zum Abräumen den Nachbarvölkern aufgesetzt. ◻

## Literatur

Der Klassiker zum Thema Rotationsbetriebsweise:

1. Pfefferle, K. (2012) Imkern mit dem Magazin und der Varroatose. 10. Auflage, im Selbstverlag.